

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 3

Artikel: Das ernüchterte Deutschland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das ernüchterte Deutschland.

Auf Veranlassung des deutschen Reichskanzlers soll nächstens dem Reichstag ein Gesetz zur Bekämpfung der Trunkenheit vorgelegt werden.

Der stets dienstbereite „Nebelspalter“ erlaubt sich nun in dieser An-gelegenheit folgende Vorschläge zu machen:

„Wer in Deutschland vom der Freiheit trunken ist, wird sofort unter den kleinen Belagerungszustand gestellt.“

Jeder Liebes-ausf wird nicht die schrecklichen Folgen der Ehe haben, wenn die Betreffenden gelegentlich darauf aufmerksam gemacht werden, wie kostspielig durch das neue Zollgesetz die nothwendigsten Lebensmittel gewor-den sind.

Hat Jemand sich geladen, so wird das Gleichgewicht dadurch hergestellt, indem man auf der leichten Seite einen Polizeidienner anhängt. Das Contre-Gewicht hat für jede Minute 50 Pfennige zu beanspruchen.

Wer so viel trinkt, daß er einen Kopf hat, muß ein Jahr doppelte Steuer bezahlen. Köpfe der hohen Regierung sind steuerfrei.

Demjenigen, der in Deutschland angehetert ist, werden so lange die Polizeigesetze vorgelesen, bis er zu weinen anfängt. Das Dutzend Thränen wird mit 1 Mark berechnet.“

Die neue Verwandlung.

(Für der Deutschen Stammbuch.)

Der Jude und der Jesuit,
Die stritten sich um den Prost;
Doch als der Streit ward schädlich,
Da theilten sie dann redlich.

Die neueste orientalische Frage

lautet: Sind die Juden Deutsche oder die Deutschen Juden?

Antwort: Wären die Juden keine Juden, so könnten sie wohl Deutsche sein, und wären die Deutschen keine Unterthanen, so könnten sie wohl selber Juden sein.

Dem preussischen Landtag.

Zum Rückzug bläst Reptilius,
D'rum, Volksvertreter, müsst Ihr wissen,
Dass des Kulturkampfs letzter Schluss
Ist: Den Pantoffel Roms zu küssen.

Feuilleton.

Europäische Interviewings-Rundreise des Spezialkorrespondenten des „Nebelspalter“.

Sie steht in einem kleinen Städtel
Am Fuß des Popolatepetel;
Da kam über's Meer
Ihr Geschäftes her,
Womit Sie die ebenso hößliche als entschiedene Einladung an mich richten, meine bewährte Leiter dem „Nebelspalter“ als Mitarbeiter angedeihen lassen zu wollen.

Caramba! dacht' ich, dem verehrten Redaktor kann geholfen werden!
Griff zum Wanderstab
Und in spaßem Trab
Ging's, immer den Wirthshäusern nach, gegen Veracruz zu, wo ich mich auf dem türzesten Wege via Immataquai einföhste, um der P. T. Redaktion meine persönliche Aufwartung zu machen.

Zu London in dem Unterhaus
Rief ich den Gladstone mir heraus,
Sprach zu ihm: "Good day!
All'well Keilerei?"
„Zwollen!“ versetzte der Premier; „Trans-vaal oder Irland, Boers oder Bauern, Keile muß das Lumpenpack haben, damit es die Segnungen eines liberalen Wiggs-Ministeriums kennen lernt!“

Die alte Schiffsskanone.

Die Boers sind ein rüdes Corps
Unter Englands Herrscherthrone;
Sie langen Pulver und Blei hervor
Und 'ne alte Schiffsskanone.

Und in der ganzen Welt ringsum,
Da lacht's in spöttischem Tone:
Davon läuft Albions Heldenhum,
Vor der alten Schiffsskanone.

Merk't es, ihr Völker weit und breit,
Die Freiheit ist doch nicht ohne,
Wenn Männer sie schützen mit Tapferkeit
Und einer alten Schiffsskanone.

Der französische Minister des Auswärtigen, Herr Barthélemy Saint-Hilaire, hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem er den europäischen Krieg in nahe Aussicht stellt. Hoffentlich wird dieser Herr nicht Aussicht haben, so lange zu regieren, bis er Recht behält.

Das Dreikaiserbündniß ist nahezu wieder perfekt. Um dasselbe unsterblich zu machen, soll beschlossen worden sein, dessen Lösung als unzertrennlich von der Lösung der orientalischen Frage festzusehen.

Der Bundesrath soll beschlossen haben:

1. Den Falliten das Weltbürgerrecht zu ertheilen;
2. Das Banknotengesetz noch ferner auf die — eidgebüßte Bant zu schieben;
3. Für das laufende Jahr um gutes Wetter zu beten;
4. Auf die „Thurgauer Zeitung“ zu abonniren;
5. Sich von der „reinen Demokratie“ — drozen zu lassen;
6. Die Initiative nur bei Steuer-Erhöhungen zu ergreifen;
7. Den Ultramontanen das Kreuz tragen zu helfen;
8. Sich gegenseitig nicht vor den Kopf zu stoßen,
9. Und im Übrigen der Bundesversammlung nichts zu wünschen übrig zu lassen.

Zu Basel, wo so fromm die Welt,
War Matart's Bild just ausgestellt;
Eilig wollt' ich hin,
Doch Herr Sarasin
Hielt mich am Rockhooch fest und sprach: „Keinen Schritt weiter, oder ich lasse Sie wegen Vergessen wider die öffentliche Sittlichkeit verhaften!“

In Bern verweilt' ich gar nicht lang';
Mir ward um meinen Schädel bang!
Denn man legte hier
In dem Gasthof mir
Nebst dem Fremdenbuch gleich eine Petition
Um Wiedereinführung der Todesstrafe zum Ausfüllen vor.

In Zürich fand ich gute Christen,
Doch leider auch vier Atheisten,
Ach! und die gebar
Just das Seminar,
Welches doch die Pflanzstätte rechtgläubiger Ge-finnungsstüchigkeit für fünfzige Generationen sein sollte!

„Das ist der Fluch der bösen Thaten!
Das danken wir den Demokraten!“
So, zu mir gewandt,
Sprach ein Sylophant;
Da sich derselbe jedoch als zur Partei der „guten Presse“ gehörig legitimirt, zog ich mich verschämt zurück.

Zu Frankreich an dem Seinestrand
Gambetten sehr gedrückt ich fand;
Schlafen kann er nie
Seit der Amnestie!
„Wissen Sie was?“ tröstete ich den guten Mann,
„schaffen Sie das Petroleum ab und führen Sie
das jetzt so beliebte Kaiseröl dafür ein; daran
rührten die Kommunards nicht und Sie haben Ruhe!“

Im neuen, freien, deutschen Reich
Begab' ich mich zu Stöckern gleich;
Der schrie Gloria,
Als er mich besah,
Weil ihm mein christlich-sozialer Knotenstock in
engen wabberwandtschaftlichen Beziehungen zur
Antisemiten-Bewegung zu stehen schien.

Zu Konstanz an dem Bodensee
Ilob ich den Polizisten Näh,
Denn auf Rothe wird
Gern dort vigiliert;
Der Herr Polizeichef geruheten jedoch, mich höchst-eigenhändig Dero wohlwollendste Gefinnung zu
vertheidigen und meinten, seit man doselbst den
großen Thali eingefangen, gebe man sich mit solch'
kleinem Sozialdemokratengesindel gar nicht mehr ab.

Schaffhausen ist nicht eben groß
Und leicht zu finden dort der Joos;
Bro't, da ist er schön
Und stellt die Motion:
Bruder Straubinger wird eingeladen, bei einer
Flasche Hallauer die Frage zu prüfen und darüber
Bericht zu erstatten, ob der Bund nicht eine über-
seitische Notenbank errichten und das Auswan-
derungs-Agentenwesen monopolisiren solle.“